



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXI. Octobris. Leben deß Heyligen Abts Hilarionis / welcher verschieden in dem Jahr Christi 372.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

Notent Pa-
stores deli-
cati, & vi-
deant san-
ne seiplos
fallant.

daß er vberflüssige Thräne seiner Augen ver-
goß. Sein Betth/darauff er lag/war die bloß-
se Erden. Andere Fleischliche Weltliche Hur-
ten/damit sie sich desto reichlicher weyden vnd
erneyhren / sagen / wann sie nicht also erhalten
vnd bekleydet werden / können sie die Arbeit
nicht dulden vnd aufstehen/stellen sich gleich/
als ob sie in Erhaltung der Schaaß Christi
mit ihrer eygenen Nahrung ihnen helfen: A-
ber in dem sie fürwende / sie thum es auß No-
turff/geschicht es doch mehrer Theils zu ih-
rem Wollust / folgen nicht nach dem H. Bis-
choff Martino zu Turon/ob den Fußstapf-
fen des Antiochensischen Bischoffs Ger-
mani/ welche die Heerde Christi mit Fasten/
Wachen vnd ihrer sauern Arbeit erneyret/
damit solche nach ihrem Exempel lerneten/
durch Fasten zu erlatten / was durch vnserer
ersten Eltern Ubertretung verlohren wäre/
hieltens darfür/daß einer andern Leuthen das
Fasten nit eynbilden köndte/welcher jrgendis
vnder einem Schein dem Wolleben oblag.
Solchs verstundt nun sehr wol der H. Aqui-
linus/ beflusse sich für allen Dingen mit Fasten
vnd Wachen seine Vnderthanen zu weyden.
Daher er dann von dem H. E. Christo
solche Gnad erlangt vnd bekommen / daß er
durch diesen löblichen Weg die Seinen inn-
wendig erleuchtet / versorget vnd aufrichtet/
vnd außwendig heylet/stärcket vnd allein mit
dem Zeichen des H. Creusis gesundt macht/
daß alle leibliche Schwachheit auff sein Ge-
beit weichen muß/wie er daß auch mit seinem
Exempel die Geistliche Krauchheit vertrieb.

Machte die
Kranken
mit dem
Creuzzei-
che gesund.

Der H. Mann war ein fleißiger Wächter
der Unschuld/ein Liebhaber der Keuschheit/
ein Verehrer der Nüchternkeit/ein Feindt der
Verleumdung/ein Verfolger der Gottlos-
sigkeit. Darzu fürdert ihn viel die leibliche blind-
Wirdt
Wundheit/welche von Gott ihm zu mehrerer
Herzlichkeit zugesagt/welche ihm doch nicht
verhindert war an der Väterlichen Ver-
mahnung zum Volck / vnd an seinem Bis-
chofflichen Fleiß: Dann er wachet vnd betet
nichts desto minder / predigt eben so wol / vnd
noch viel kräftiger / dann er mehr von der
Wahrheit selbst/als auß den Büchern/welche
er nicht lesen konte / den Glang Göttlicher
Geheymnuß schöpffet vnd außbreitet.

Vnd als er endlich auß Gottseliger Be-
bung der guten Werck vnd H. Eynsazungen
genugsam probiret / wegen der Erquickung
vnd Hilff den Armen bewiesen / trefflich be-
wärt vnd zubereyt/von aller Dureynigkeit
der Weltlichen Vppigkeit durch das heylsas-
me Werckzeichen der gewünschten Blindheit
wol purgiert vnd gereynigt/ 22. Jahr gleich
als durch so viel Wohnungen an dem Jor-
dan seiner Aufsprung oder Veruffung er-
füllet / alda er jekunder vber zu seinem Vate-
rlande gehen solt / vbergab er dem H. E. Chri-
sto seinen reynen vnbesleckten
Geist / wardt mit höchster Ehr der Priester
vnd des Volcks in die Kirchen/welche er selb-
best in der Vorstadt gebawet/begraben/
im Jahr Christi fünffhundert
vnd sieben vnd dreyß-
sig.

551. Hi-
storia.

Leben des Heiligen Abts Hilarionis/welcher verschieden in dem Jahr G H K J G E J 372.

Exstat inter
epistolas.

Ex ea, quæ est per Diuum Hieronymum.

XXI. Octobris.

21. Tag
Wein-
monats.

S. Hilario-
nis patria
& parentes.



Nach dem wir fürhabens
das Leben des Heiligen Hila-
rionis zu beschreiben / wollen
wir zuvor Gott den H. Geist
anrufen. So ist nun der H. Hilario geboren
in dem Flecken Thabatha / vngefährlich 5.
Meil Wegs von der Stadt Gaza in Palæ-
stina gelegen: vnd weil seine Eltern Vnglau-
big vnd den Abgöttern zugehan gewesen / ist
er gleich als eine Rose auß den Dornern ent-
sprossen / wardt von denselben gen Alexandri-
am geschickt / vnd einem Grammatico vns-
dergeben / alda er / so viel seine Jugendt erlids-
te / in kurzer Zeit grosse Anzeigung eines ho-

hen Verstands vnd guten Wandels sehen ließ
vnd von sich gab / von jederman wegen seines
Wolredens lieb vnd werth gehalten: vnd wel-
ches noch mehr ist / so glaubt er auch an den
H. Erzen Jesum Christum / hatte keinen Ge-
fallen zu Vuleren / zu Fechtischen / noch zu
leiblichen Wollüsten / sonder sein ganzer Will
vnd Lust stand in Versamblung der Kirchen.
Als er aber höret von dem berühmten Na-
men des H. Antonij / welcher durch ganz E-
gypten bey allen Menschen in trefflichem ho-
hen Ansehen dazumal war / bekam er ein groß
Verlangen vnd innbrünstige Begierd ihn zu
sehen / begab sich derentwegen in die Wüsten/
vnd

Kam zum
H. Antonio
vnd

vnd so baldt er seiner ansichtig / verändert er seinen vorigen Habis / blieb zween Monat lang bey ihm / erforschet den Orden seines Lebens / tapffere Tugendt vnd gute Sitten. Wie er aber das grosse mancherley Zulauffen zum H. Antonio / deren / die mit Kranckheiten / oder mit dem bösen Geist behafft / länger nicht dulden konte / lehret er mit etliche Mönchen wieder in sein Vatterlandt: vnder dessen waren seine Eltern allbereyt gestorben / da theylt er seine Erbgüter auß / gab ein Theyl seinen Brüdern / ein Theyl aber den Armen / beehle für sich selbst gar nichts. Dazumahl war er 15. Jahr alt.

Gibt in ein Wildt- nuss / vñ lebt darinn in grosser Abstinenz.

Derwegen gieng er blos / in Christo dem H. A. N. A. aber gewapnet / in die Wüsten / welche 7. Meil Wegs von Masoma der Gewärdstade Gaza am Ufer des Meers / wann man auff die lincke Hand nach Egypten abschlägt / ligt: seinen Leib bedeckte er mit einem Sack / hatt ein belgin Oberkleyd / welches im der Selige Antonius gab / als er von ihm zoge / vñnd ein Sawren Rittel / welchen er zwischen dem Meer vñnd der Pfägen in der erschrocklichen öden Wildenuss brauchet / als nicht mehr / als 15. dürrer Feigen / nach der Sonnen Vndergang / bißweilen erhielt er auch seine matte Seel nur mit dem Saft der Kräutler / vñnd wenigen dürrer Feigen / erst nach dreien / bißweilen auch nach vielen Tagen / bereit zu gleich offte / vñnd psallire / grub die Erden mit ein Hacken / damit die Arbeit des Wercks die Mühe des Fastens doppelt: darvñnd er vom sechschenden Jahr biß auff das zwanzigste seines Alters / die Hitz vñnd Regen mit ein geringen Hütlein vñnd Dächlein abseinet / welches er auß Binsen / Farnkraut vñnd Schilff zusammen geflochten: darnach richtete er auff ein kleine Cell / die noch heutiges Tags steht / mehr nicht als 4. Schuh weit / vñnd 5. hoch / das ist / niedriger als seine Länge erheisset / vñnd etwas länger als sein Leib war / also / daß solche mehr eines Grabs / als eines Hauses ansehen hatt. Sein Haar ließ er ihm nur einmal auff Oßtern abschneiden / lag auff der blossen Erden / mit einer Binsen Matten vñnderdeckt / biß an sein Ende. Den Sack / den er einmahl angezogen / wusch er niemals / sagt / es wäre zu viel / vñnd ein Überflus / Sauerberkeit an einem hārin Buskleyde zu suchen / verändert auch den andern Rock nicht / es wāre dann der vorige gar zurissen. Die ganze H. Schrift konte er außwendig / welche er nach dem Veten vñnd Psalmen Singen heraus sprach / als wäre Gott bey ihm gegenwärtig. Diervñeil es aber zu lang würde seyn / anzudeigen / wie er mit der Zeit außgestiegen / wolten wir sein Leben kürzlich verfaßt dem Leser für die Augen stellen. Vom 21. Jahr biß auff

Seine Cell ist mehr ein Grab / als ein Haus / zu vergleichen.

Dieit superfluum esse quærere mundiciā in cilicio.

27. hat er die 3. Jahr lang ein halbe Maß mit kaltem Wasser befeucht Linse gessen / vñ die andere 3. Jahr hart trucken Brodt mit Salz vñnd Wasser. Ferner vom 27. biß auff 30. ist er von wilden Kräuttern vñnd rohen Wurzen etlicher Gestrauch erhalten worden. Von dem 31. biß auff 35. Jahr / war sein Speiß 6. Vñnzen Gerstebrot / vñ ein wenig gekocht Kraut / doch vñngeschmalzen vñnd vñngesalzen. Als er aber merckte / daß seine Augen dunkel wurde / der ganze Leib mit Schuppen vñnd Rauten vñberzogen / brauchete er zur vorige Speiß ein wenig Oehl / auff welchem Brauch d. Speiß er biß zu dem 63. Jahr seines Lebens verharret / darneden aber nicht mehr / weder Depffel noch roth Zugemüß / oder irgend etwz anders kostete vñnd versucht. Als er aber sahe / daß er am Leib mercklich abgenommen / vermeynte / der Tode wäre nahe vorhanden / hat er vom 64. an biß auff 80. mit vñnglaublicher jäbrünstiger Andacht sich auch des Brodts enthalten / gleich als wäre er der Zeit erst / wie ein neuer Diener / zu des Herrn Dienst angestanden / wann andere nachlässiger pflegen zu leben. Es wurden ihm aber auß Mehl vñnd gehackten Kräuttern Sapplein gemacht / doch war Speiß vñnd Kranck vñber 5. Tagen mit schwehr. Also beschloß er die Ordnung seines Lebens / hat niemals vor der Sonnen Vndergang / weder an Fasttagen / noch in schwehrer Kranckheit das Fasten gebrochen. Aber die Zeit wirdt viel zu kurz / wann man alles meldē wolte / was von ihm kōndt erzehlt werde. Gott der Allmächtig hat den H. Hilarionē zu solcher Glory vñ Herrlichkeit erhaben / d. der H. Antonius / nach dem er vñ sein H. Wandel gehört / zu ihm geschrieen / vñnd dessen Episteln gern empfangen vñnd gelesen: wann auß der Gegend Syriæ Krancke vñnd Brechhaffte zu ihm brachten vñnd geföhrt wurden / sagt er zu ihnen: Warum bemühet ir euch so sehr / vñnd kompt von so fernem Orten zu mir / so ir doch bey euch habt meinen Sohn Hilarionē: Durch sein Exempel seyndt durch ganz Palästina vñnzehlich viel Clöster außerbawet worden / vñ sind fast alle Mönche zu ihm hauffenweis kōmen: wie er solchs sihet / lobt er die Gnad Gottes / vermanet sie alle mit Ernst zur Besserung des Lebens vñnd Vorfahrt der Seel: vor dem Herbst auff gewisse Tage besucht er die Cellen d. Mönche: Bischoff / Priester / Geistliche vñnd Weltliche / Manns / vñnd Weibspersonen / hohes vñnd nidriges Standes / auß Städten vñnd Flecken / kamen vñnd begerten von ihm das Gebenedeyte vñ Gesegnete Brod / vñ die H. Dehlung: aber all sein Sinn vñ Gedanken stundt im stāts nach d. Wüsten / d. er im auch auff ein Tag allerdings für ihm hinweg zu reysen / bestellte einen Maulesel / sinces mal er vom Fasten vñnd Wachen also am Leib abge-

Endlich hat er sich auch des Brodts enthalten.

Nach seinem Exempel werden viel Clöster erbawt.

Allen Volk kam zu ihm.

abgenommen/daß er fast keinen Schritt konnte
fortgehen/ darauff er fortreyßen möchte. Wie
solches Kunde laut/ vnd offenbar/ war ein ge-
meine Klage in Palästina erhört/ vnd versam-
leten sich vber die 10000. Menschen/ allerley
Geschlecht vnd Volcks/ vermeynten zu auff-
zuhalten/ aber er blieb unbeweglich/ ließ sich
nicht erbitten/ nahm seinen Staab/ vnd sagt:
Fallacem Dominum meum non faciam:
Non possum videre subuerlas Ecclesias,
calcata Christi altaria, filiorum meorum
languinem: **G**ott meinen **H**ERRN will
ich nicht zum Lügner oder Betrieger machen:
Ich kan mit Augen nicht anschauen die ver-
wüste Kirchen/ die zerstörte vnd eyngerissene
Altär Christi/ das Blut meiner Kinder. Alle/
so gegenwärtig/ merckten wol/ es müste ihm
etwas sonderlichs vnd geheims/ welchs er ver-
schwiegen habe wolt/ offenbaret seyn worden/
bewahren vnd bewachten ihn doch nichts de-
sto weniger/ damit er nicht entweichen noch
abreyßen könnte. Darumb bezeugt er mit öf-
fentlicher Stimme vor jedermann/ er wölle
nichts weder essen noch tricken/ er würde daß
erlassen/ daß er wegziehen möchte/ wie er daß
7. Tag lang gefastet/ vnd nach demselbigen
frey gelassen: vnd also gesegnet er das Volk/
kam auff den fünfften Tag hernach gen Pe-
lusium, von dannen gen Theubarum, vnd
legte sich in die Stadt Aphroditon, allda be-
hielt er nur zween Brüder bey sich/ gieng hin-
aus in die nächst gelegene Wildenuss/ lebt in
solcher Abstinenz/ Abbruch des Leibs/ vnd
Silens/ als wann er erst hätte angefangen
dem **H**ERRN Christo zu dienen. Wie er
aber sahe/ daß er allda gleichfalls in hohen
Würden vnd Ehren gehalten wardt/ zog er
gen Alexandriam/ vnd hernacher in die äusser-
ste Wildenuss Dasum/ bliebe darinnen länger
als ein Jahr. Aber sein süßer Geruch vnd
Heyligkeit wurde daselbst auch Kunde vnd
offenbahr/ daß er also in Orient nicht verbor-
gen seyn noch bleiben könnte/ sondern fast je-
dermann bekande war/ gedendet derer wegen
in die eynsame Insul zu schiffen/ damit ihn
das Meer (weil er auff dem Landt sonst nie-
gendes sicher lebet) verbergen möchte.

Gleich dieselbige Zeit kam Hadrianus sein
Discipul auß Palästina/ vnd sagt zu ihm: Ju-
lianus der Tyrannische Käyser sey vmbkom-
men/ vnd ein Christlicher Käyser sey vmbkom-
men/ vnd ein Regiment erhöhet worden/
er solt zu rück wieder zu seinem Closter ziehe. Als
er solches höret/ hat er ein Abschewen/ will mit
nichten gehorchen/ dinget ein Cameel/ vnd
kommt durch die weite Wildenuss an die Meer-
Stadt Lybia Paratonium, allda der Unse-
lige Hadrianus/ welcher wiederumb in Palä-
stinam kehren wolt/ vnd seine vorige Ehr vnd

der dem Namen eines Meysters suchen/ ihm
grosse Schmach zufüget/ vnd endlich/ wie er
alles zusammen gerappelt/ was ihm von den
Brüdern zugeschiede/ vñ bey sich hatte/ heym-
lich von ihm zog: Welches ihm doch ver-
golten nicht blieben/ sondern zum Schrecken
derjenigen/ so ihre Herren vnd Meyster ver-
achten/ mit der vnheylsamen Krankheit der
Frangosen beladen vnd verzehret worden.
Wolan der Fromme Alte Mann hatt noch bey
sich Gazanum/ stieg in das Schiff/ vnd fuhr
re in Siciliam/ ward in dessen Vorgebirg von
Pachyno empfangen vnd aufgenommen/ be-
gab sich 20. Meil Wegs von dem Meer in
ein wüste Wildenuss/ laß Holz auff/ ließ sol-
ches durch seinen Discipul verkauffen/ dar-
von sie im nächst gelegenen Flecken Vnder-
haltung kauften. Aber ein Stadt (wie ge-
schrieben sthet) auff einem Berg gebawt/ kan
nicht verborgen seyn.

Demnach nimbe ihm der Selige Mann
für zu den Barbarischen Nationen zu reysen/
da weder sein Nam noch seine Predigt bekant
waren/ kompt in die Stadt Epidaurum in
Dalmatia gelegen/ bleibt etliche Tag daselbst
auff dem Feld: Aber seine Miracul vñ Wun-
derzeichen/ so er wücket/ offenbarten in/ schif-
fet von dannen mit glücklichem Winde zwi-
schen den Insuln des Aegeischen Meers hin-
durch/ da wurde an den Vfern hin vnd wider
das Geschrey der Besessenen Menschen ge-
hört/ kam in die berühmte Stadt Paphum
in Cypren gelegen/ welche grossen Schaden
vom Erbibidem erlidten/ wie noch heutiges
Tags an den eyngesunkenen alten Gebäuden
zu sehen/ vermeynt vngefährlich 200. Meil
Wegs von der Stadt vnbekande zu wohnen:
Aber es verließen nit 20. Tag/ ward ein Ge-
schrey durch dieselbige Insul von den Be-
sessenen Menschen/ daß der Diener Christi
Hilarion ankommen/ zu demselbigen mußten
sie ehlende geführt werden/ vnd wurden inner-
halb dreyßig Tagen bey 200. Menschen von
Manns vnd Weibspersonen/ auß Städten
vnd Flecken/ Salmina/ Curio/ Lapetha/ vnd
andern mehr zu ihm gebracht/ als er solche für
ihm sahe/ ist er bekümmert/ daß er nicht gerü-
lich bleiben könnte/ ergrimmet bey sich selbst/
geystelt sie mit seinem embsigen Gebeit/ daß
etliche von stunden an/ etliche nach zweyen o/
der dreyen Tage/ alle aber in Einer Wochen
entledigt vnd gesunde worden. Doch blieb er
2. Jahr lang allda/ gedachte aber stets von der
Flucht. Endlich begab er sich in derselben
Insul an ein verborgen Ort/ 12. Meil Wegs
vom Meer gelegen/ an welchen er künfftlich
steigen vnd kriechen konnte/ auß wechem Tag
vnd Nacht der Laut vnd Schall der Teuffeln
gehört/ daran er doch kein Verhoff/ sondern
großes

Declinans
plausum
populi, ten-
dit ad loca
alia.

Er kan nit
verborgen
bleiben.

Vbiq. pas-
sim prodi-
tur a demo-
nibus.

Bleibt 2.
Jahr lang
in Cypren.

grosses Gefallen trug / damit er auch Widersacher in der Nähe hätte/ blieb daselbst 7. Jahr/ vñ diese letzte Zeit seines Lebens ist er am greysen erquicket worden/ dieweil wegen des rauhen Orts/ grosser Kälte vnd Finsternuß niemand oder gar selten einen Sondt oder dorfft zu ihm kommen. In dieser seiner letzten Wohnung ward er von Gott im Jahr seines Alters 80. zur Ewigen Ruhe beruffen/ vñ als ohn den Verstand nichts mehr / so einem lebendigen Menschen gebühret / vbrig / redet er doch mit

offenen Augen: Egredero anima mea, quid times? Egredero anima, quid dubitas? Septuaginta prope annis seruisti Christo, & mortem times? Ziehe auß meine Seele/ was fürchtest du dich? Gehe auß / was zweiffelst du? Du hast nun allbereyt bey 70. Jahren dem HERRN Christo gedienet / vñ erschrickest vor dem Tode? Vnd vnder diesen Worten gab er auß seinen Seligen Geist/ im Jahr vñsers Heils

3 7 2.

552. Historia.

Von Sanct Ursula/ vnd ihrer Gesellschaft/ der eyßff tausent Jungfrawen / haben gelitten vmb das Jahr

CHRISTI 453.

Ex iis, quæ sunt apud Reuerendum Patrem Laurentium Surium.

XXI. Octobris.

21. Tag Weinmonats. Siebertus in Chron.

S. Ursula: Geschichte.

Pio quodā astu deludit Tyrannum, qui eam peribat in matrimonium.

Umb das Jahr des HERRN Christi 453. ist vnder andn der allerberühmteste Krieg gewesen / welchen die H. Jungfraw Ursula mit ihren Heyligen eyßff tausent Jungfrawen geführt / welche war ein einige Tochter des Edelsten Fürsten Noti in Britannia. Vnd als sie von eines grauwtsamen Tyrannen Sohn / che sie recht zu ihren Mannbaren Jahren kam / zur Ehe begehrt ward / vnd sahe / daß ihr Vatter dieser Ursachen halben hefftig bekümmert / vñ mercklich trawrig war / der sich vor Gott sehr fürchtet / wann er seine Tochter / so er allbereyt dem HERRN Christo verlobt / zur Heyrath nöthigen vñ zwingen solte / sich auch für dem Tyrannen besorget / wann er ihm seine Tochter versagen würde / beredt sie durch Göttliche Eynsprechung ihren Vatter / daß er dem Tyrannen die Zusagung solt lassen / fortgehen vñ geschehen / doch mit dieser Condition vñ Meynung / daß Er vñ der Tyrann ihr 10. Adelige / Außerselene / Schöne Jungfrawen übergeben / vñ darzu nicht allein ihr / sondern einer jegliche auß diesen 10. noch 1000. andere Jungfrawen beschreiben / vñ eyßff Schiff / einer jeden mit irer Zahl / bestellen vñ bereyten / vñ 3. Jahr lang Aufschub / sich in ihrer Jungfrawschaft zu oben / freystellen vñ vergnügen solten: vñnd brauchet diesen vngewöhnlichen Fürschlag deren Vrschen halben / daß sie entweder auß der schwehren Sachen des Begehrens des Tyrannen Gemüth von sich abwendig machen / oder aber durch diese Gelegenheit alle Jungfrawen ihres Alters G. Det eynweyhen vñnd übergeben

möchte. Vñnd wie man hierinnen verwilliget vñnd beschlossen / die Zahl der Jungfrawen versambiet / die Schiff mit allerhand Nothturfft versorget / haben sie den dreijährigen Krieg mit jedermanns Verwunderung angefangen / vñnd für die Hand genommen. Kommen nachmahls mit gutem Windt an das Vfer Gallie, Tilagenant / vñnd von dannen gen Eölln / werden also von den Engelt Kompt mit Gottes verman / nach Rom zu ziehen / schiffen derhalben den Rhein auff gen Basel / zu Basel steigen sie auß / reysen auff dem Landt zu Fuß biß gen Rom. Als sie daselbst wachend im Gebett etliche Tag vieler Heyligen Begräbnuß besucht / ihre Seelen Gott dem Allmächtigen befohlen / vñnd alles verrichtet / vñnd dessen willen sie dahin kommen / seynd sie darnach eben denselben Weg wieder herauß gen Basel kommen / den sie hincin gezogen / sitzen daselbst wieder zu Schiff / fahren den Rheinstrom ab / vñnd kömen zu letzt gen Eölln / welche Stadt von den Hunnen rings herum belagert war / von welchen sie alle zu gleich gemartert / auff ein wunderbarliche Weiß gestet / die Stadt Eölln mit irem Blut vñnd Begräbnuß gewaltig erleuchtet / vñnd herrlich gemacht. Vñnd damit aber die Selige Stadt Eölln / welche mit diesem vñnvergleichlichen Schatz noch Heyliger worden / wissen möcht / wie viel Ehr vñnd Andacht man diesen H. Corporn allezeit schuldig sey / hat sie in ihrer Errettung vñnd Erlösung erfahren / wie theuerer vñnd köstlich derselben Todt für dem Angesichte Gottes gewesen / auch wie herrlich sie in der Gemeine aller Heylig gelebet. Dañ nach dem die grausame Wätere vollbracht / seynd die

Seind